wetter gewartet, nun endlich war's gekommen und das gerade zum ersten Ferientag. „Das Eis hält!" jubelten die Dorfjungen, aber Vater hatte aus dem Fenster heraus mir zugerufen: „Daß du mir nicht etwa auf das Eis gehst, es hält nicht. Sage das auch den andern Jungen." Ich richtete meine Botschaft aus mit zusammengebissenen Zähnen. Die Jungens lachten und meinten, ich sei wohl nur ein Banghase, und dann, Hannes, dann ging ich doch aufs Eis, nachmittags, als der Vater schlief und — dann — —"

„Kann's mir schon denken!" knurrte Hannes.

„Ich glaube doch nicht ganz. Als ich da drinnen lag im eiskalten Wasser, da wußte ich, daß auch ein Pastorssohn sich bekehren muß und daß ich, Johannes Deren, da unten im kalten Wasser es nicht mehr tun konnte, und dann hörte ich einen gellenden Schrei. Es war die Stimme meiner Mutter; aber ich hatte sie nie im Leben schreien hören, und dieses war ein Schrei der Herzensqual. Dann hörte ich nichts mehr als ein Sausen und Brausen, das klang mir wie lauter Wellen, die rauschten, eine wie die andere: „Verloren — verloren für die Ewigkeit."

Das war ein wunderbares Weihnachtsfest. Es brannte kein Weihnachtsbaum im Pfarrhaus, aber Mutter saß an meinem Bett und wich nicht von mir, Tag und Nacht nicht, denn ich war sehr krank. Aber noch ein anderer war da.

„Horch, es klopfet für und für!"

Den Vers habe ich mir immer wieder sagen müssen,